

Alfred Wellershaus

# Die Wahrheit Gottes und die Widerstände dagegen

Ein Überblick über die  
Geschichte der Brüder

**bruederbewegung<sup>de</sup>**

Zeichengetreuer Abdruck des Originals. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Groteskschrift wiedergegeben. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer, roter Schrift eingefügt.

© dieser Ausgabe: 2010 bruederbewegung.de  
Textfassung und Satz: Michael Schneider  
Veröffentlicht im Internet unter  
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/wellershauswahrheit.pdf>

**bruederbewegung**.de

# **Die Wahrheit Gottes und die Widerstände dagegen**

**Ein Überblick über die Geschichte der Brüder**

## Inhaltsangabe

<b>Vorwort</b>	.....	<b>3</b>	[5]
<b>I. J. N. Darby und die Lehre Pauli</b>	.....	<b>5</b>	[6]
Die Offenbarung Christi als Haupt, 1827	.....	5	[6]
Die Brüderbewegung	.....	6	[6]
Dr. Pusey, der Ritualismus, 1833	.....	7	[7]
B. W. Newton, Plymouth, 1845	.....	7	[7]
G. Müller, Bethesda und die Offenen Brüder, 1848	.....	9	[8]
W. H. Dorman, die Leiden Christi, 1866	.....	12	[9]
W. Kelly, Ramsgate, 1881	.....	14	[10]
Der Tod J. N. Darbys, 1882	.....	16	[10]
C. E. Stuart, Reading, 1883	.....	16	[11]
F. W. Grant, Montreal, 1884	.....	17	[11]
<b>II. F. E. Raven und das ewige Leben</b>	.....	<b>18</b>	[12]
Die Konferenz in Witney, 1888	.....	18	[12]
Die Gegner Ravens	.....	19	[12]
Die drei umstrittenen Fragen	.....	20	[12]
Die Haltung Ravens	.....	25	[15]
Die Trennung in Ealing und Bexhill, 1890	.....	26	[15]
Die Bexhill-Trennung in Deutschland	.....	27	[16]
Die Trennung mit Glanton, 1908	.....	28	[16]
Zucht in den Tagen des Verfalls	.....	30	[17]
R. Brockhaus über F. E. Raven	.....	31	[17]
Klarstellung einiger Beschuldigungen	.....	36	[19]

## Die Wahrheit Gottes und die Widerstände dagegen.

### Vorwort.

In dieser Schrift, die vertraulich behandelt werden muß, wird versucht, eine kurze, wahrheitsgetreue Schilderung der Entstehung der »Brüder« im vorigen Jahrhundert, sowie der Kämpfe und Sichtungen unter ihnen zu geben, um treuen Gläubigen, die zur Ehre des Herrn den Pfad von 2. Tim. 2 wandeln möchten, die aber durch unvollständige, oder auch unwahre Darstellungen über gewisse Trennungen irregeleitet sind, Gelegenheit zu geben, vor dem Herrn ihre Stellung nachzuprüfen. Ereignisse umwälzender Art, die uns tief erschüttert haben, hat der Herr hereinbrechen lassen. Deshalb ist es angebracht, wie David in 2. Sam. 21 das Angesicht des Herrn aufzusuchen und zu erforschen, was der Herr damit sagen will. David bekam die Antwort, daß die Hungersnot über Israel verhängt worden wäre, weil Saul die Gibeoniter getötet hätte, und obschon das geschehen war, ehe David regierte, machte er doch die falsche Handlung Sauls wieder gut, und »danach ließ Gott sich für das Land erbitten«. Aus diesem Grunde ist es Weisheit von uns, die Geschichte der Brüder und die Trennungen unter ihnen nachzuprüfen und ausfindig zu machen, ob der Herr nicht an irgendeinem Punkte sagen muß: »Aber ich habe wider dich« (Offb. 2, 4). Sollte das der Fall sein, so ist der Herr auch bereit wiederherzustellen, wenn Buße getan wird.

[4] Der Herr hat die Brüder reichlich gesegnet, hat aber auch Kämpfe um der Wahrheit willen und demütigende Sichtungen unter ihnen stattfinden lassen, weil ihr Zustand es erforderlich machte. Aus allen diesen Vorkommnissen hat der Herr uns etwas für die gegenwärtige Zeit zu sagen. Möchten wir die falschen Grundsätze, die zu den Trennungen führten und die sich keimartig in unser aller Herzen vorfinden, vor dem Herrn richten! Wenn wir sie wirken lassen, bringen sie uns außerhalb der Gemeinschaft des Heiligen Geistes und auch außerhalb der Gemeinschaft mit den Brüdern, die mit Gott wandeln. Wenn wir sie aber vor dem Herrn richten, sind wir imstande, die Wahrheit in Liebe festzuhalten, und dann kann der Herr die Beschäftigung mit den Kämpfen für die Wahrheit segnen, indem Er uns viel Glaubensgut, das wir nur auf diese demütigende Weise lernen konnten, als Siegesbeute aus ihnen darreicht.

Die Geschichte der Brüder kann in zwei Abschnitte eingeteilt werden, nämlich in die Zeit J. N. Darbys, worin die Lehre Pauli besonders betont wurde, und in die Zeit nach ihm, worin neben der Lehre Pauli auch der Dienst des Johannes, nämlich F. E. Raven und das ewige Leben, im Vordergrunde steht.

[5]

## I.

### J. N. Darby und die Lehre Pauli.

Die Offenbarung Christi als Haupt, 1827.

Im Jahre 1827 erließ der protestantische Erzbischof von Dublin in Irland eine Aufforderung an die evangelischen Pfarrer in Irland, ein Bittgesuch um Schutz gegen die Katholiken, von denen sie damals sehr belästigt wurden, an die englische Regierung zu richten. Ein junger, gläubiger Pfarrer in der Grafschaft Wicklow bei Dublin mit Namen J. N. Darby war sehr betrübt darüber, daß die Kirche bei der Welt, die Christum gekreuzigt hat, für das Werk Christi Hilfe suchen wollte; er schämte sich, wie einst Esra in Esr. 8, 22 sich schämte, bei dem König eine Heeresmacht und Reiter zu fordern, und schrieb eine Gegenschrift an die evangelischen Pfarrer in Irland, die jedoch erfolglos blieb. Als J. N. Darby dann, ähnlich wie Nehemia in Neh. 1, 6, den niedrigen Zustand der öffentlichen Kirche und ihrer Pfarrer in seinem Kämmerlein in tiefster Selbstdemütigung vor dem Herrn bekannte, führte der Herr ihn in den glückseligen Genuß des innigen, geistlichen Herzensbandes mit Ihm, dem Haupte droben, und mit allen Gläubigen, dem Leibe Christi auf Erden, ein. J. N. Darby lernte im Jahre 1827 vom Herrn im Heiligtum, daß Er ihn nicht in jene öffentliche Kirche versetzt hatte, sondern daß Er in der Herrlichkeit das Haupt der wahren Kirche ist, wozu alle Gläubigen auf Erden gehören. Sein ganzes Leben hindurch blieb J. N. Darby in dem glückseligen Genuß der Liebe Christi, des Hauptes droben, und er suchte auch andere Christen in diese unaussprechliche Freude einzuführen.

[6]

### Die Brüderbewegung.

Wie der Herr in den Tagen der Reformation Seiner Kirche das Evangelium und die Rechtfertigung aus Glauben wiederschenkte, so strahlte im vorigen Jahrhundert hauptsächlich durch den Dienst J. N. Darbys das Licht von Christo, dem Haupte der Versammlung, wieder in die Herzen vieler Gläubigen. Dadurch entstand in den 30er Jahren in England ein Brüderkreis, der sich von den christlichen Kirchen und Sekten getrennt zum Namen des Herrn hin versammelte und der Christum als Haupt festhielt. Die himmlische Gesinnung Christi lebte unter den Brüdern fort; sie waren gastfrei und liebten alle Gläubigen mit herzlicher Bruderliebe. Besonders waren die Brüder in Plymouth, wo die erste große Versammlung entstand, weshalb man die neu entstandenen Brüder »die Plymouthbrüder« nannte, wohlbekannt wegen ihrer Bruderliebe. Die Gegenwart des Heiligen Geistes wurde von den Brüdern anerkannt, und deshalb wurde bei ihnen das Aufkommen einer menschlichen Leitung, einer Geistlichkeit oder Vorstandschaft vermieden. Die Brüder kamen in Einfalt zusammen und tauschten in brüderlicher Weise ihre Gedanken über das Wort Gottes aus. Sie brachen jeden Sonntag mit Lob und Dank das Brot und warteten mit himmlischer Sehnsucht auf den kommenden Herrn. Sie beanspruchten nicht, die Versammlung zu sein, oder sie im Kleinen wieder aufzurichten, sondern ihr Begehren war, im Lichte der Versammlung, die seit Pfingsten hienieden besteht und zu der sie mit allen Gläubigen gehörten, zu wandeln und eine für alle Christen normale Gemeinschaft zu haben. Die Brüderbewegung breitete sich in verhältnismäßig kurzer Zeit von England über die [7] meisten christlichen Länder aus. In der Schweiz faßte sie seit 1837 und in Deutschland seit 1852 Fuß.

## Dr. Pusey, der Ritualismus, 1833.

Der Feind begann schon in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts, der Wiederbelebung der Wahrheit Gottes, wodurch der Herr Seiner Kirche den ganzen Dienst Pauli wiedergab, zu widerstehen. Im Jahre 1833 rief Dr. E. B. Pusey, der so alt wie J. N. Darby war, mit einigen Theologen in Oxford eine Bewegung hervor, die auch zum Urchristentum zurückstrebte, die aber das Licht, das Gott durch die Reformation gegeben hatte, völlig außer acht ließ und die Gläubigen nicht an Christum, das Haupt droben, sondern an feierliche Bräuche und an kirchliche Formen fesselte. Diese Bewegung, die Ritualismus genannt wird und vor der wir in Kol. 2, 16–23 gewarnt werden, übertrieb z. B. die äußere Seite des Abendmahls so sehr, daß sie darin an den katholischen Aberglauben grenzte. Dadurch wurden viele Christen betört und dem Einfluß Christi, des Hauptes, entzogen und in der öffentlichen Kirche gehalten.

## B. W. Newton, Plymouth, 1845.

Doch der Feind ließ auch die Brüderbewegung nicht lange unangetastet, sondern er begann schon früh, falsche Lehren und Grundsätze in die Herzen mancher Brüder auszusäen, die eine Sichtung erforderlich machten, als sie herangereift waren. Gegen Ende der 30er Jahre kam unter den Brüdern eine Bewegung auf, die sich ausschließlich mit Fragen des prophetischen Wortes und mit Ereignissen, die nach den Weissagungen der Propheten [8] auf dieser Erde stattfinden werden, beschäftigte. Ein früheres Mitglied der Universität Oxford mit Namen B. W. Newton, der sich um 1830 den Brüdern angeschlossen hatte und unter ihnen in Plymouth wirkte, schenkte dieser Bewegung seine ganze Aufmerksamkeit. Wenn er dabei unter dem Einfluß Christi, des Hauptes droben, geblieben wäre, und die Lehre Pauli zu verwirklichen gesucht hätte, wäre er im Gleichgewicht geblieben und nicht auf Abwege gekommen. Doch B. W. Newton nahm die Weissagungen der Propheten und Psalmen als sein Spezialgebiet auf und verlor dadurch das Haupt droben und den *ganzen* Leib hienieden (Kol. 2, 19) so sehr aus den Augen, daß er wie die späteren Offenen Brüder lehrte, die Gläubigen an einem Orte wären nicht mit denen an allen anderen Orten zu einem Leibe vereinigt, sondern jede Ortsversammlung stände selbständig und unabhängig da. Das war das Aufgeben des Kernpunktes der Lehre Pauli: »Da ist *ein* Leib« (Eph. 4, 4). Als B. W. Newton schließlich noch der Lehre Pauli offenen Widerstand leistete, indem er an Stelle von Christo, dem Haupte droben, Plymouth zum Mittelpunkte der Brüder machen wollte, von wo der ganze Dienst durch Lehrbrüder, die er anstellte, ausgehen und geleitet werden sollte, war eine Trennung mit ihm unvermeidlich. Sie fand in Plymouth in Gegenwart J. N. Darbys im Jahre 1845 statt.

Im Jahre 1847 verbreitete B. W. Newton in einigen Schriften über die Psalmen eine falsche Lehre über die Person und die Leiden Christi. Er lehrte, der Herr wäre bei Seiner Geburt in dieselbe Entfernung von Gott gegangen, worin der sündige Mensch ist, und hätte nur über das Kreuz hinweg mit Gott wieder zusammentreffen [9] können; infolge Seiner Frömmigkeit hätte Er Sich vielem *entzogen*, was Ihn hätte treffen müssen, weil Er durch Seine Geburt *unfreiwillig* unter dem Zorn und dem Mißfallen Gottes stand. B. W. Newton brachte also neben seinem Lehrbrüdertum auch noch einen falschen Christus, der uns sicherlich nicht hätte erlösen können. Seine Irrlehre öffnete seinen Freunden, die bis dahin noch bei ihm geblieben waren, die Augen über ihn, und sie wandten sich fast alle entsetzt von ihm weg. Newton zog seine Schriften zwecks einer Nachprüfung zurück und schrieb einen Reuebrief, worin er einen Teil seiner falschen Lehre widerrief. Doch nach

kurzer Zeit veröffentlichte er einen Brief über »die Menschennatur des Herrn«, worin er seine falsche Lehre erneut wieder brachte.

#### G. Müller, Bethesda und die Offenen Brüder, 1848.

Nachdem die Brüder Newtons Lehrbrüderium und seine falsche Lehre über die Leiden Christi abgewiesen hatten, suchte der Feind auf eine feinere Art, die Brüder auseinanderzureißen, und damit hatte er leider besseren Erfolg. Im Jahre 1848 nahmen die Brüder in Bristol, die sich mit Georg Müller an der Spitze in Bethesda, einer früheren Baptistenkapelle, versammelten, einige auf, die mit B. W. Newton in Gemeinschaft waren, und riefen durch diese Handlungsweise eine Trennung unter den Brüdern in Bristol wie auch überall hervor. Zehn Führer in Bethesda, darunter auch G. Müller, verfaßten einen Brief, der in Bethesda vorgelesen wurde und worin sie ihren Schritt zu rechtfertigen suchten. Dieser »Brief der Zehn«, der gewissermaßen die Verfassungsurkunde des Offenen Brüdertums, das von Bethesda ausgegangen ist, [10] bildet, wurde von den meisten Brüdern in Bethesda angenommen. Es heißt darin, daß die Brüder in Bethesda Newtons falsche Lehre über die Leiden Christi verwarfen, daß sie aber mit solchen, die mit ihm in Gemeinschaft standen, weiter Gemeinschaft machen wollten, wenn sie seine Irrlehre nicht brächten. Die zehn Führer von Bethesda schreiben in ihrem Briefe: »Wenn der Verfasser der Schriften [d. i. Newton] auch lehrt, was den Grundwahrheiten zuwider ist, so kann uns das doch nicht davon abhalten, mit solchen Gemeinschaft zu machen, die unter seiner Belehrung stehen, bis wir einen genügenden Beweis dafür haben, daß sie Ansichten verstanden und in sich aufgenommen haben, die Grundwahrheiten wirklich umstoßen.« Wenn die Brüder in Bethesda also auch Newtons Irrlehre ablehnten, so nahmen sie doch seinen Widerstand gegen die Lehre Pauli, nämlich das Wegleugnen des einen Leibes auf Erden an, und sie fügten dem sogar noch den falschen Grundsatz hinzu, daß sie behaupteten, ein Gläubiger wäre nicht für seine Verbindungen, in denen er steht oder die er mit anderen eingeht, verantwortlich und er könnte sich dadurch nicht verunreinigen. Doch die Aufnahme der Freunde Newtons in Bethesda war so töricht und leichtsinnig, als wenn wir jemand in unser Haus aufnehmen würden, der in einem Hause wohnt, wo eine ansteckende Krankheit herrscht, bei dem sich aber noch nicht zeigt, daß er davon angesteckt ist. Bethesda handelte aber nicht nur leichtsinnig und setzte sich der Gefahr einer Ansteckung aus, sondern die Handlung Bethesdas war auch gegen Gottes Wort, das uns sagt, daß Verbindungen mit Unreinen uns beflecken. »Ein wenig Sauerteig durchsäuert die ganze Masse« [11] (1. Kor. 5, 6). Die Korinther waren schon dadurch verunreinigt, daß ein Böser unter ihnen war, obgleich die meisten Christen dort jedenfalls persönlich dieselbe böse Tat nicht verübt hatten, und die mit Newton waren durch ihre *bewußte* Verbindung mit Newton verunreinigt, wenn sie auch seine Irrlehre noch nicht angenommen hatten. Weiter sagt uns Gottes Wort, daß wir uns schon verunreinigen, wenn wir einen bösen Lehrer grüßen, weil wir dadurch Gemeinschaft mit seinen bösen Werken machen (2. Joh. V. 10–11), und daß wir unheilige Verbindungen aufgeben sollen (2. Kor. 6, 17–18), weil sie uns unter Gottes Züchtigung bringen (2. Chron. 20, 35–37). Die beiden schriftwidrigen Grundsätze, nach denen die Offenen Brüder im Jahre 1848 und seitdem immer wieder gehandelt haben, sind:

- 1) Das Wegleugnen des einen Leibes auf Erden,
- 2) die Behauptung, daß ein wenig Sauerteig nicht die ganze Masse durchsäuert, daß also unheilige Verbindungen den Gläubigen nicht verunreinigen.

J. N. Darby und viele Brüder wiesen die lockeren Gemeinschaftsgrundsätze Bethesdas und der Offenen Brüder zurück, weshalb man sie im Gegensatz zu den Offenen die Ex-



klusiven oder Abgeschlossenen Brüder nannte. J. N. Darby schreibt: »Bethesda nahm solche auf, die von uns zurückgewiesen wurden, weil sie *bewußt* in Gemeinschaft mit Newton waren, um uns dadurch zu zwingen, sie auch aufzunehmen, wenn wir Bethesda weiter anerkennen würden ... Es handelt sich bei Bethesda nicht um falsche Lehre, sondern um den Versuch, solche zu schützen, die sich damit einsmachten, und uns eine Neutralität aufzunötigen. ... Ich weiß wohl, [12] daß sie ihre Handlungsweise in jeder Weise zu rechtfertigen suchen. Doch was ihrem Handeln zugrunde liegt, ist Liebe zur Welt und das Aufgeben der heiligen Zucht der Kirche Gottes; deshalb verleugnen sie die Einheit des Leibes und machen unabhängige Versammlungen« (Briefe von J. N. D., Band 1, S. 200, 201, 614). Wenn also die falsche Lehre Newtons auch bei den Brüdern keinen Anklang fand, so gelang es doch dem Feinde durch die schriftwidrige Stellungnahme Bethesas gegen Newtons Freunde, viele Brüder dem heiligen Kreise des Herrn zu entziehen und sie auf den Abweg des Offenen Brüdertums zu bringen.

#### W. H. Dorman, die Leiden Christi, 1866.

Nachdem die Brüder das Lehrbrüdertum und die Irrlehre Newtons über die Leiden Christi, sowie auch viele von ihnen den Schritt Bethesas im Jahre 1848, die Brüder in unheilige Verbindung mit Newton zu bringen, abgewiesen hatten, kam bei ihnen die Neigung auf, die Lehre der Schrift über die Leiden Christi völlig außer acht zu lassen. Das führte bei ihnen zu gesetzlicher Härte und Anmaßung und auch zu Unempfindsamkeit gegen das Böse, denn wenn wir es unterlassen, uns in die heiligen Leiden Christi zu versenken, dann nimmt unsere Liebe zum Herrn ab, und wir verlieren unser geistliches Feingefühl. J. N. Darby schrieb deshalb eine Schrift über »die Leiden Christi«, worin er zeigt, daß der Herr durch drei Arten von Leiden ging:

1) Die Sühnungsleiden Christi, die Er am Kreuze für uns erduldet und wodurch Er die Grundlage für unsere ewige Erlösung legte,

[13] 2) die Leiden Christi um der Gerechtigkeit willen von den Händen des Menschen,

3) die Leiden Christi aus Mitgefühl mit uns, die Leiden Seiner vollkommenen, göttlichen Liebe inmitten der Verwirrung, die durch die Sünde in die Welt gekommen ist.

Im Jahre 1866 griff W. H. Dorman, unter dessen Einfluß auch Darbys Bruder William kam, J. N. Darby wegen der dritten Art Leiden an, weil er meinte, das wäre dasselbe, was Newton gelehrt hätte. Doch J. N. Darby schreibt darüber in einem Nachtrag zu seiner Schrift »die Leiden Christi«: »Newtons Lehre war, daß Christus unter dem Zorn und Fluch geboren war und dem durch Gebet, Gehorsam und Frömmigkeit zu *entrinnen* suchte. Ich lehre jedoch, daß der Herr nicht darunter geboren war und daß Er ihm auch nicht zu entrinnen suchte, sondern daß Er in diese Leiden aus Liebe und Gnade zur Befreiung anderer hineinging. Das eine ist also das Gegenteil vom anderen ... Der Unterschied zwischen dem falschen Christus Newtons und dem wahren Christus der Schrift ist, daß der wahre Christus immer völlig frei und unter dem Wohlgefallen Gottes war und deshalb für andere besorgt sein und an ihren Leiden Anteil nehmen konnte, während der falsche Christus Newtons den Leiden infolge Seiner Geburt unterworfen war und an Sich und an Sein Entrinnen denken mußte« (Die Leiden Christi, S. 126, 128).

Der Feind wollte durch W. H. Dorman im Jahre 1866 eine zweite größere Absplittierung von den Brüdern hervorrufen. Doch der Herr griff in Seiner Gnade ein und bedrohte den Wind, und es ward eine große Stille. [14] W. H. Dorman trennte sich mit nur einigen Freunden von den Brüdern, und die Brüder fanden Zeit und Ruhe, sich gleichsam von dem am Feuer gerösteten Passahlamm zu nähren, d. h. sich mit anbetendem Herzen in die Leiden Christi zu versenken. Der Herr wandelte den Angriff des Feindes in Segen um.

## W. Kelly, Ramsgate, 1881.

Nachdem die Brüder in den 70er Jahren die falsche Meinung von S. O'M. Cluff, es gäbe kein gemeinsames Versammlungszeugnis mehr, sondern alles wäre nur noch auf persönlichem Boden, zurückgewiesen hatten, verfiel W. Kelly mit einigen Brüdern in entgegengesetzte Irrtümer. W. Kelly, der früher vom Herrn zur Erbauung der Gläubigen benutzt worden war, war in den 70er Jahren auf Abwege geraten, weil er die Brüder beherrschen und alle Schwierigkeiten unter ihnen regeln wollte. In seinen Schriften verlegt er sich hauptsächlich darauf, den natürlichen Verstand der Gläubigen an Kenntnissen zu bereichern, während J. N. Darby in seinen Schriften das geistliche Verständnis der Gläubigen belehrt. W. Kelly wollte den Brüdern in den 70er Jahren die Anmaßung aufdrängen, sie wären auch ganz abgesehen von ihrem wirklichen Zustand eine Darstellung der Versammlung Gottes. Im Jahre 1879 hieß er es gut, daß Dr. Cronin in einer unabhängigen Versammlung in Ryde das Brot brach, um diese dadurch gegen das Gewissen der Brüder in Ryde und in der Umgebung in Gemeinschaft zu bringen. Dr. Cronin gab vor, der Heilige Geist hätte ihn zu dieser Handlung veranlaßt, was deut- [15] lich die Anmaßung jener Leute zeigt. Doch J. N. Darby nannte das Vorgehen von Dr. Cronin »profan« (unheilig) und schreibt über die Trennung, die W. Kelly und Dr. Cronin durch ihr Verhalten verursachten: »Es handelt sich um einen Kampf zwischen dem natürlichen Verstand und dem Heiligen Geiste. Es ist eine tiefforschende Frage, ob wir uns durch unseren Verstand oder durch den Heiligen Geist in dem, was wir aus der Schrift wissen, leiten lassen wollen. Sie [W. Kelly und seine Freunde] maßen sich an, ein Ausdruck der Versammlung Gottes zu sein, wo jedoch ihre Handlungen beweisen, daß sie kein Bewußtsein von der Gegenwart des Herrn in ihrer Mitte haben. Würden wir ihre Anmaßung annehmen, so würden wir die Gegenwart und Tätigkeit des Geistes Gottes wegleugnen, denn sie handeln nach menschlicher Klugheit und setzen das Gewissen anderer beiseite« (Briefe von J. N. D., Band 3, S. 241).

W. Kelly trennte sich mit mehreren Freunden im Jahre 1881 von den Brüdern; die Trennung ging von Ramsgate in Kent (England) aus. Im Jahre 1926 hat sich die kleine Partei Kellys in England mit den Gegnern Ravens vereinigt.

Durch die Schwierigkeit mit W. Kelly wollte der Herr die Brüder in Liebe vor jeder Anmaßung warnen, denn wenn wir uns mit den Vorrechten der Versammlung bekleiden, um uns dadurch selbst zu verherrlichen, sind wir dem Herrn ein Ärgernis, vor allem wenn wir dann noch das Böse gutheißen. Die Brüder sollten nicht hochmütig werden, sondern ein armes und bedrängtes Volk bleiben, das auf den Namen des Herrn vertraut (Zeph. 3, 12).

[16]

## Der Tod J. N. Darbys, 1882.

Nachdem der Herr durch den Kellystreit gezeigt hatte, daß Er die Brüder nicht unterstützt, wenn sie nach menschlicher Klugheit handeln und anmaßend sind, ging J. N. Darby im Jahre 1882 in Bournemouth (England) heim. Seine Schriften und Briefe und seine schönen Lieder zeigen deutlich, daß er ein ganz besonderes Werkzeug Gottes war; sein geistlicher Dienst war in vieler Hinsicht bahnbrechend (apostolisch). J. N. Darby empfahl den Brüdern auf seinem Sterbebette, sich mehr mit den Schriften des Johannes zu beschäftigen, weil er fühlte, daß der Feind, der zu seinen Lebzeiten die Leiden Christi und die Lehre Pauli beständig angegriffen hatte, nach seinem Tode die Herrlichkeit Christi und den Dienst des Johannes, das ewige Leben, angreifen würde.

C. E. Stuart, Reading, 1883.

Kurz nach dem Heimgange J. N. Darbys machte C. E. Stuart einen Angriff auf die neue Schöpfung und das Himmlische, das im Dienste J. N. Darbys im Vordergrund gestanden hatte. C. E. Stuart leugnete, daß wir jetzt schon Eintritt in das Himmlische haben, und lehrte, es gäbe keine neue Schöpfung, sondern das Alte in uns würde neu und könnte schließlich vor dem Throne Gottes stehen, obschon die Schrift in 2. Kor. 5, 17 sagt: »Das Alte ist *vergangen*.« C. E. Stuart verstand nicht, daß das beste Kleid, das dem verlorenen Sohn in Luk. 15 angetan wird, keinen Teil seines früheren, verpraßten Erbteils ausmachte; er wollte den alten Menschen unter die Brüder einführen, und der Feind wollte durch ihn [17] den Brüdern die Belehrungen J. N. Darbys über Röm. 7 und 8 entreißen. Die kleine Trennung, die er im Jahre 1883 hervorrief, ging von Reading aus und dehnte sich hauptsächlich über Schottland aus.

F. W. Grant, Montreal, 1884.

Ein Jahr später, im Jahre 1884, verursachte F. W. Grant in Montreal (Amerika) eine ähnliche Absplitterung, die sich über Amerika ausbreitete. F. W. Grant lehrte, die alttestamentlichen Gläubigen hätten wie wir »ewiges Leben im Sohne« gehabt, obschon der Herr in Joh. 10, 10 sagt: »*Ich bin gekommen*, auf daß sie Leben haben«. Vor Seinem Kommen haben also die Gläubigen das ewige Leben noch nicht gehabt. F. W. Grant wollte die Gläubigen der Jetztzeit auf alttestamentlichen Boden oder auf den Boden der neuen Geburt stellen. Wie C. E. Stuart so verstand er nicht, daß der Gläubige vom alten Menschen befreit ist und in Christo in einer neuen Beziehung zu Gott steht. Die Stuart- und die Grant-richtung haben sich nach kurzer Zeit miteinander vereinigt.

---

[18]

## II.

### F. E. Raven und das ewige Leben.

Die Konferenz in Witney, 1888.

Im Jahre 1882 legte J. N. Darby auf seinem Sterbebette den Brüdern das Lesen der Schriften des Johannes ans Herz, und im Grantstreit in Amerika im Jahre 1884 trat ans Licht, wie groß die Unkenntnis der Brüder im allgemeinen über das ewige Leben war. Deshalb beschäftigten sich die Brüder in England auf einer Konferenz in Witney bei Oxford zu Ostern 1888 mit dem ersten Johannesbriefe, der den Gläubigen zum Bewußtsein bringen will, daß sie ewiges Leben haben (1. Joh. 5, 13). In Witney sprach hauptsächlich ein in Greenwich wohnender Bruder mit Namen F. E. Raven, der folgendes lehrte: Ewiges Leben bedeutet in der Schrift nicht einfach, in einem glückseligen Zustande unbegrenzter Segnungen und immerwährender Sicherheit ewiglich zu leben, sondern es bedeutet auch Gleichförmigkeit mit Christo, der das ewige Leben ist (1. Joh. 5, 20); ewiges Leben ist ein ganz bestimmtes, ganz neues Leben, das in Christo hienieden geoffenbart worden (1. Joh. 1, 2) und den Gläubigen in Ihm gegeben ist (1. Joh. 5, 11); wir haben es in einer von Christo abhängigen Weise, wie Er in Joh. 14, 19 gesagt hat: »Weil ich lebe, werdet auch ihr leben«; *alle* Gläubigen, sogar die Kindlein in 1. Joh. 2, haben das ewige Leben als Gnadengabe Gottes in Christo Jesu (Röm. 6, 23), und durch den Empfang des Heiligen Geistes haben wir auch die Fähigkeit bekommen, darin zu [19] leben; doch wir müssen auch darin eingehen und verwirklichen, was es heißt: »Ergreife das ewige Leben« (1. Tim. 6, 12), und das tun wir, wenn wir als mit Christo der Welt Gestorbene über den Jordan gehen und in Kanaan als mit Christo Auferweckte und Lebendiggemachte das ewige Leben genießen.

#### Die Gegner Ravens.

Nach der Konferenz in Witney wurde F. E. Raven von W. Lowe in Ealing und einigen Brüdern angegriffen, die den Unterschied zwischen dem Haben und dem Genießen des ewigen Lebens nicht machen wollten. Die Brüder, die F. E. Raven entgegentraten, wollten die Gläubigen als in Christo betrachten, was sicherlich von Gottes Seite aus gesehen richtig ist; doch sie leugneten, daß wir alles, was Gott uns in Christo gegeben hat, auch von unserer Seite aus in Besitz nehmen müssen. Zu diesem Zwecke hat Gott uns jedoch den Heiligen Geist gegeben, der Christum in uns gestaltet, damit das, was wahr ist in Ihm, auch in uns wahr sein möchte (1. Joh. 2, 8). Wenn man wie die Gegner Ravens die Gestaltung Christi in den Gläubigen wegleugnet, bringt man ein unnormales Christentum hervor, wie man es auch überall bei den Gegnern Ravens beobachten kann; man kann dann damit zufrieden sein, alles in Christo zu besitzen und braucht kein Verlangen zu haben, in den gegenwärtigen Genuß unseres Teiles in Christo durch den Geist eingeführt zu werden. Wie ganz anders ist doch ein normal herangebildeter Christ! Er schaut wie Moses auf Pisga in den Vorsatz Gottes hinein und folgt dem Geiste in jener Segnung Land, um es in Besitz zu nehmen.

[20]

#### Die drei umstrittenen Fragen.

Die Gegner Ravens, durch die der Feind die Gläubigen daran hindern wollte, das ewige Leben in Kanaan zu ergreifen, widersprachen den Ausführungen Ravens über den ersten Johannesbrief hauptsächlich in drei Punkten:

1) Weil es in 1. Joh. 1, 2 heißt: »Das ewige Leben, welches bei dem Vater war, ist *uns* geoffenbart worden«, meinte F. E. Raven, das ewige Leben wäre im Herrn hienieden nicht von der Welt, sondern nur von Seinen Jüngern gesehen worden. Doch die Gegner Ravens, die den außerweltlichen Charakter des ewigen Lebens wegleugneten, behaupteten, der Herr hätte von der Krippe bis zum Kreuze und bis zum Throne des Vaters allen Menschen gegenüber das ewige Leben sichtbarlich dargestellt. Es heißt jedoch in 1. Joh. 1, 2 ausdrücklich, daß das ewige Leben *uns* geoffenbart wurde, und das umfaßt doch nur die Apostel und die Jünger, die den Herrn im Glauben umgaben. Zudem heißt es, daß das ewige Leben *uns geoffenbart* worden ist. Es handelte sich gar nicht um eine sichtbare Darstellung, sondern um eine Offenbarung, die doch nur mit geistlichen Glaubensaugen gesehen werden konnte. F. E. Raven hielt die Wahrheit fest; er schreibt an einen Bruder namens Rudling: »Nie habe ich weder gesagt, noch zu sagen beabsichtigt, daß es von Seiner Geburt an einen Augenblick gegeben hat, wo Christus nicht der Sohn Gottes war, und deshalb war das ewige Leben immer vorhanden. Was ich beanstandet habe, ist die Redewendung, daß wir in dem Kindlein in der Krippe *die sichtbare Darstellung* des ewigen [21] Lebens haben. Wie die Gottheit, so war auch dieses verhüllt. Es wurde denen, die Ihm nahestanden, *geoffenbart*.«

2) Es heißt in 1. Joh. 5, 11–12: »Dies ist das Zeugnis: daß Gott uns ewiges Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohne. Wer den Sohn hat, hat das Leben.« F. E. Raven sagt in seinen »Wortbetrachtungen und Vorträgen 1898 in Amerika« über diese Stelle: »Alle Gläubigen haben ewiges Leben als Gabe Gottes; weil ewiges Leben uns aber im Sohne gegeben ist, müssen wir über den Jordan gehen und den Sohn jenseits des Todes erreichen, um tatsächlich darin zu leben ... Weil der Geist Leben in uns ist (Röm. 8, 10), haben viele Christen Leben in der Wüste, und sie begnügen sich wie die 2½ Stämme damit. Weil sie den Tod der Welt gegenüber nicht annehmen, *gehen* sie nicht ins Land *ein*, wo wir ewiges Leben im Sohne haben« (S. 374, 369). Auf diese Weise hielt F. E. Raven die Wahrheit der Schrift fest, die durch J. N. Darby ans Licht gebracht worden war, denn J. N. Darby schreibt im »Biblischen Schatzkästlein« im Jahre 1867, daß ewiges Leben in einem *außerweltlichen*, himmlischen Zustande besteht, worin der Herr allein in der Welt war und worin der Gläubige *eingehen* muß, weil ewiges Leben über dem Jordan liegt. Der Herr sagte zum reichen Jüngling, der Ihn in Mat. 19, 16 wegen des ewigen Lebens fragte: »Wenn du ins Leben *eingehen* willst ...« Ewiges Leben ist also nicht, wie die Gegner Ravens meinten, ein Leben in dem Gläubigen, sondern es ist ein Leben, worin wir *eingehen* müssen«, weil es in Christo in Kanaan ist. Der Herr verbindet in Joh. 3, [22] 12–16 das ewige Leben mit dem Himmlischen, d. h. mit Kanaan im Vorbilde, und die am *Ende* der Wüstenreise erhöhte Schlange (Joh. 3, 14) bezeugt deutlich, daß es nur im Sohne Gottes und in Kanaan zu finden ist.

Für die Gegner Ravens bedeutete jedoch ewiges Leben lediglich, sich seiner ewigen Errettung gewiß zu sein, während Joh. 17, 3 sicherlich viel weiter geht. Sie meinten, der Gläubige hätte ewiges Leben in der Wüste, und um das zu beweisen, übertrieben sie in Schriftstellen wie Joh. 3, 36, worin es heißt, »*hat* ewiges Leben«, das Wort »*hat*« und meinten, das bedeutete, der Gläubige *hat* ewiges Leben *in sich*, obschon die Schrift in 1. Joh. 5, 11 sagt: »Dieses Leben ist *in seinem Sohne*«, also nicht in uns als Einzelnen. Wenn auch alle Gläubigen ewiges Leben als Gabe Gottes haben und durch den Geist die Fähigkeit besitzen, darin zu leben, so finden sie es aber nur in Christo, dem Sohne Gottes, der das ewige Leben ist, und können es dem 133. Psalm gemäß nur in einem Kreise von Brüdern genießen, die mit Christo lebendig gemacht, im Himmlischen, d. i. in Kanaan leben (Kol. 3). Nicht das ewige Leben selbst, sondern die Wirkung davon ist dann in unserem auf den Himmel gerichteten Wandel (Phil. 3) auch nach außen hin zu verspüren.

3) Weil es in 1. Joh. 5, 20 heißt: »Dieser ist der wahrhaftige Gott *und* das ewige Leben«, wollte F. E. Raven die Gottheit Christi vom ewigen Leben und von der Menschheit Christi unterschiedlich betrachten. Er sagte in Ealing: »Christus ist das ewige Leben, doch Er ist mehr, Er ist der wahrhaftige Gott *und* das ewige Leben, und durch die Gnade können wir am ewigen Leben, aber [23] nicht an Seiner Gottheit teilhaben.« F. E. Raven schreibt in seiner Schrift »die Person des Christus«: »Als das Fleisch gewordene Wort wohnte Christus unter uns und offenbarte Gott; es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle der Gottheit, in Ihm zu wohnen. Doch Er Selbst füllte dabei einen Platz aus – und füllt ihn noch aus –, nämlich den Platz des Menschen Gott gegenüber (Ps. 16). Als der Mensch Gewordene ist Er beides, Apostel und Hoherpriester; mit anderen Worten, in dem Apostel ist Gott gleichsam hervorgetreten, und in dem Hohenpriester ist der Mensch zu Gott hineingegangen. Obschon beides in *einer* Person verwirklicht ist, müssen wir jedoch beides gesondert und für sich erfassen. Das eine stellt Gott dar und das andere den Menschen.« J. N. Darby hat dasselbe gelehrt, denn er schreibt in seinen »Praktischen Betrachtungen über die Psalmen«: »Es handelt sich im 16. Psalm um Seine Vollkommenheit als Mensch vor Gott und Gott gegenüber; es handelt sich nicht um Gott, der Sich den Menschen offenbart; nicht Gott, geoffenbart im Fleische, tritt hier vor uns, obschon das von unserem hochgelobten Heilande auch wahr gewesen ist ... Er hatte, während Er nie aufhörte, Gott zu sein, *außerhalb* der Gottheit einen *Platz* eingenommen, dessen *Zustände* die Gottheit allein entsprechen konnte; aber Er sollte darin *als Mensch* Gott befriedigen und Ihn auf einer Erde des Abfalls und der Sünde verherrlichen ... Daß eine göttliche Person das tat, hat einen Wert, der alle Begriffe übersteigt« (S. 23, 28, 30). Der Herr Jesus ist eine göttliche Person in Menschheit. »Niemand erkennt, *wer* der Sohn ist, als nur der Vater« (Luk. 10, 22). Doch diese unergründliche, [24] göttliche Person, der ewige »Ich bin« (Joh. 8, 58) ist ein wirklicher Mensch geworden, der in demselben Kapitel, wo Er sagt: »Ehe Abraham ward, *bin ich*«, von Sich als einem Menschen redet: »Ihr suchet mich zu töten, *einen Menschen*, der die Wahrheit zu euch geredet hat, die ich von Gott gehört habe« (Joh. 8, 40). Als der Mensch Gewordene ist der Herr Jesus Gott, geoffenbart im Fleische, und Er ist auch der vollkommene Mensch, der lebt, wie die Menschen hätten leben sollen. Wenn Er auch immer beides gleichzeitig ist, so müssen wir aber beides unterschiedlich voneinander betrachten, weil wir nicht gleichzeitig nach zwei verschiedenen Richtungen blicken können. Wir können auf Grund Seines Todes und Seiner Auferstehung dem Ratschluß Gottes zufolge den Platz, den Er als Mensch vor Gott einnimmt, mit Ihm teilen, denn wir sind Menschen in Christo und haben ewiges Leben in Ihm. Doch auf dem anderen Platze, worauf Er als der eingeborene Sohn Gott offenbart, steht Er ganz allein und einzig da. Die Brüder Darby und Raven wollten beides unterschiedlich betrachten, aber keineswegs beides in der Person des Herrn trennen, denn J. N. Darby schreibt, daß die Menschheit Christi »sui generis«, d. h. »nach ihrer eigenen Art« ist, und F. E. Raven schreibt in der »Person der [sic] Christus«, daß beides in Seiner Person verwirklicht ist und daß die Menschheit Christi von Seiner Gottheit Charakter annahm und deshalb einzig dasteht.

Die Gegner Ravens lehnten diese Unterscheidung als eine unehrerbietige Spekulation ab, obschon die Schrift in 1. Joh. 5, 20 sagt, daß Christus der wahrhaftige Gott *und* das ewigen [sic] Leben ist. Sie behaupteten, daß in der [25] Person des Herrn Gott und Mensch ununterscheidbar vereinigt wäre. Ihren falschen Gedanken zufolge konnten sie den Herrn nicht als göttliche Person betrachten, wie die Schrift Ihn in Joh. 5, 17–18 und Römer 9, 5 darstellt, und sie konnten Ihn auch nicht als Mensch und Vorbild vor sich haben (1. Kor. 15, 47–48). Die Gegner Ravens hatten also schriftwidrige Ansichten über die Person des Herrn, während F. E. Raven die Wahrheit festhielt.

### Die Haltung Ravens.

Die Gegner Ravens griffen F. E. Raven zwei Jahre lang an (1888–90). Als W. Lowe behauptete, Ravens Lehren wären ein Umsturz des Christentums, bot F. E. Raven sich an, vom Dienen in London zurückzutreten, da er keineswegs eine Trennung herbeiführen, sondern sich Dem überlassen wollte, der recht richtet. In einem Briefe schreibt er: »Mein Zweck war, Seelen zu einem praktischen Ergreifen der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu zu führen. Ich kann aufrichtig sagen, daß ich die Lehren unsers heimgegangenen Bruders, des Herrn Darby, unbedingt annehme; doch ich möchte sie als ein Hilfsmittel zu meiner Belehrung gebrauchen und sie nicht als Richtschnur der Lehre hinstellen, denn ich bin gewiß, daß der Verfasser das nie beabsichtigt hat. Ich mache keinen Anspruch darauf, neues Licht gefunden zu haben, sondern ich wollte nur alte, wohlbekannte Wahrheiten in das Gedächtnis derer zurückrufen, die ein offenes Ohr dafür haben. Ich habe viele Mängel.« In anderen Briefen hat F. E. Raven sein Bedauern darüber zum Ausdruck gebracht, daß er durch einige Ausdrücke in seinen [26] Briefen, die von seinen Gegnern falsch ausgedeutet wurden, Anlaß zu Besorgnissen gegeben hat.

### Die Trennung in Ealing und Bexhill, 1890.

Leider arbeiteten die Gegner Ravens mit aller Macht daran, die Trennung durchzuführen. Im Mai 1890 wies die Versammlung in Bexhill einen Bruder und seine Frau aus Greenwich, wo F. E. Raven örtlich war, der einen Empfehlungsbrief aus Greenwich dort vorzeigte, vom Brotbrechen zurück, obschon J. N. Darby gesagt hat: »Ein Empfehlungsbrief, der von jemand in einer Versammlung, die in Gemeinschaft ist, ausgestellt ist, ist überall unter uns gültig, bis auf einer kompetenten (angemessenen) Zusammenkunft von Brüdern vor allen klar dargelegt werden kann, daß die betreffende Versammlung nicht mehr anerkannt werden kann.« Da eine solche Zusammenkunft wegen Greenwich noch nicht stattgefunden hatte, war das Vorgehen Bexhills falsch, denn Bexhill konnte die Sache nicht allein für alle anderen Versammlungen entscheiden. Am 15. Juni 1890, an einem Sonntag Morgen, trennte sich W. Lowe öffentlich von den Brüdern, indem er mit einigen Freunden vor dem Brotbrechen das Lokal in Ealing verließ und sich von da an in unabhängiger Weise in einem anderen Lokale versammelte. Dann folgte 14 Tage später, am 29. Juni 1890, der Bexhill-Beschluß, wodurch die Versammlung in Bexhill die Versammlung in Greenwich förmlich für ausgeschlossen erklärte, obschon J. N. Darby in seinem »Wort über kirchliche Unabhängigkeit« schreibt: »Ganz und gar verwerfe ich die angebliche Befugnis einer Versammlung, eine andere zu richten. Es ist dies eine schriftwidrige Leugnung der ganzen [27] Art und Weise, wie die Kirche Gottes zusammengefügt ist.« Der Bexhill-Beschluß fand bei den Brüdern in England und bei denen in den meisten Ländern der Erde schärfste Ablehnung, weil eine örtliche Versammlung eine andere nicht ausschließen, sondern nur innerhalb ihrer örtlichen Reichweite Zucht üben darf, die dann für alle anderen Ortsversammlungen bindend ist. Und da die Gegner Ravens ihre unwahren Anklagen gegen ihn nicht beweisen konnten, sind ihnen in England, Irland und Schottland nur wenige Brüder in die Trennung gefolgt; in Schweden, Norwegen, Dänemark, Indien, Australien, Neuseeland und Südafrika haben sich beinahe gar keine Brüder auf ihre Seite gestellt, und in Amerika und Frankreich sind viele Brüder bald wieder zurückgekommen, weil sie die Unwahrheit der Anklagen gegen F. E. Raven einsahen.

### Die Bexhill-Trennung in Deutschland.

Leider nahm in der Schweiz, in Holland und in Deutschland die Trennung den entgegengesetzten Verlauf. Auf der Elberfelder Konferenz im Herbst 1890 entschied man sich dahin, den Bexhill-Beschluß anzuerkennen, wenn er auch damals schon in seiner Wirkung in England zusammengebrochen war. Der Widerstand gegen F. E. Raven wurde in Elberfeld unterstützt, und der in Umlauf gesetzte Elberfelder Rundbrief enthält lauter falsche Anschuldigungen gegen F. E. Raven; es heißt darin sogar: »Von Herrn Raven wird eine ewige Menschheit Christi gelehrt«, was doch völlig aus der Luft gegriffen ist. Der Elberfelder Konferenzbeschuß wurde allen Versammlungen in Deutschland aufgenötigt, obschon es in einem Aufsätze [28] des »Elberfelder Botschafters« heißt: »Es macht nichts aus, wer oder was an die Stelle des Heiligen Geistes gesetzt wird, ob der Papst, ein Fürst, *eine Konferenz*, oder ein Prediger; in allen Fällen ist die Leitung des Geistes völlig unmöglich gemacht, und deshalb sollte ich mich von einer derartigen Gemeinschaft ... trennen.« Doch fast alle Geschwister in Deutschland gingen mit Elberfeld und Bexhill und verblieben auch seit 1890 in dieser Stellung, worin der Herr sie nicht mehr anerkennen konnte, weil sie darin die falschen Grundsätze der Gegner Ravens unterstützten.

Es gab in Deutschland einige Brüder, die schon längere Zeit unter dem nebeneingeschlichenen Lehrbrüderum Elberfelds, das der Herr durch die Trennung 1890 aus Seinem heiligen Kreise entfernt hat, geseufzt hatten, und diese Brüder gingen nicht mit Elberfeld, sondern blieben bei F. E. Raven und der Wahrheit Gottes. Sie wurden in einem Aufsätze des »Elberfelder Botschafters« als von Satan inspiriert hingestellt und von den Elberfelder Brüdern verachtet und gemieden. Doch der Herr war bei ihnen und zeigte ihnen in jeder Weise, daß sie Seine Anerkennung und Unterstützung hatten.

### Die Trennung mit Glanton, 1908.

Weil die Offenen Brüder einseitig den örtlichen Gedanken der Gemeinschaft betonen und den weltumfassenden einen Leib verwerfen, mußten die Brüder ihnen gegenüber das Weltumfassende (1. Kor. 10, 17) hervorheben. Dabei standen sie jedoch in Gefahr, auf den entgegengesetzten Abweg zu kommen und das Örtliche (Offb. 2–3) wegzutun. Bexhill schloß im Jahre 1890 die Versammlung in Green- [29] wich aus, was ein grober Verstoß gegen die örtliche Seite und gegen die Rechte des Herrn, des Sohnes über Gottes Haus, war. Im Jahre 1908 machte Glanton einen ähnlichen Eingriff in die örtlichen Angelegenheiten Alnwick, der Nachbarversammlung, wo schon längere Zeit hindurch infolge des dort herrschenden schlechten Zustandes kein Brotbrechen mehr gewesen war, sondern nur noch Zusammenkünfte zum Gebet und zur Demütigung. Anstatt nun auf den Herrn zu warten, bis Er den Brüdern, oder einigen Brüdern in Alnwick wieder ein Zusammenkommen zum Brotbrechen gewährte, ließ Glanton im Jahre 1907 einige Brüder aus Alnwick, die dorthin kamen, bei sich das Brot brechen und schickte sie 1908 nach Alnwick als die von den Brüdern anerkannte Schar zurück. Doch mehrere Brüder in Alnwick betrachteten dieses Vorgehen Glantons als einen Eingriff in ihre örtlichen Rechte. Weil Glanton sich weigerte, seine Handlung rückgängig zu machen, weil sie angeblich im Namen des Herrn – Bexhill maßte sich 1890 dasselbe auch an – erfolgt wäre, war eine Trennung unvermeidlich. Auf die Seite Glantons stellten sich hauptsächlich Brüder in Nordengland und Amerika und auch einige in Deutschland.

Die Brüder auf den fünf Erdteilen haben im allgemeinen die Gemeinschaft mit Glanton und seinen Unterstützern zurückgewiesen, weil sie fühlten, daß neben dem Festhalten an dem weltumfassenden Gemeinschaftsgedanken auch die örtliche Seite zu ihrem Rechte



kommen muß, und wenn die Brüder solche Eingriffe in die örtliche Verantwortlichkeit unterstützen würden, der Heilige Geist ihnen Seine Unterstützung versagte, weil Er will, daß die Gläubigen das *ganze* Wort Gottes befolgen sollen. Es heißt [30] in 3. Mose 19, in demselben Kapitel, worin in V. 18 steht: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«, in V. 36: »Gerechte Waage ... sollst du haben.« Es verstößt also gegen die Nächsten- oder Bruderliebe, wenn wir eine Seite der Wahrheit auf Kosten einer anderen hervorheben, denn dann haben wir keine »gerechte Waage« und halten nicht das erforderliche Gleichgewicht. Die Gegner Ravens wollen beim ewigen Leben nur die Seite Gottes und nicht auch unsere Seite, unser Ergreifen (1. Tim. 6, 12) und unser Ernten (Gal. 6, 8) haben. Das ist einseitig. Die Offenen Brüder wollen nur den örtlichen und nicht auch den weltumfassenden Gemeinschaftsgedanken haben, und die Glantoner wollen die örtliche Seite nicht anerkennen. Weil sie alle nicht das nötige Gleichgewicht halten, unterstützt sie der Heilige Geist nicht; man kann ihnen immer dagegenhalten: »Wiederum stehet auch geschrieben.«

Die Gegner Ravens hatten eine der Glantoner Trennung ähnliche Spaltung, die von Turnbridge [sic] Wells ausging und sich bei ihnen über England und Amerika ausdehnte.

Die Brüder, die mit Glanton gingen, fielen großer Verwirrung anheim. Viele von ihnen gingen zu den Offenen Brüdern und andere zu den Stuart-Grant-Brüdern. Sehr viele von ihnen haben auch eingesehen, daß die Handlung Glantons falsch war und haben wieder Gemeinschaft bei den Brüdern mit Raven gesucht und gefunden, mit denen sie vor der Trennung wandelten.

#### Zucht in den Tagen des Verfalls.

Im Jahre 1920 war in London eine Auseinandersetzung über die Ausübung von Zucht, die aber zu keiner [31] nennenswerten Trennung führte. Es wurde allgemein gefühlt, daß 1. Kor. 5, 13 nur auf eine *ganze* Ortsversammlung Bezug hat, daß aber die Brüder nur ein paar Glieder der Versammlung sind, die in ihrem Lichte nach 2. Tim. 2 wandeln und nach ihren Grundsätzen handeln möchten. Deshalb können sie nicht wie Bexhill und Glanton vorgeben, als die Versammlung Gottes mit göttlicher Machtbefugnis zu handeln, sondern können nur im Lichte von 1. Kor. 5 mit einem Bösen jede Gemeinschaft abbrechen und dieses ihm auch im Namen des Herrn sagen. Der Heilige Geist, der wünscht, daß die Brüder immer in Übereinstimmung [sic] mit dem Verfall (2. Tim. 2) handeln, unterstützt weitere gemeinsame örtliche Schritte nicht. Das bewahrte die Brüder mit F. E. Raven davor, eine Versammlungssekte neben der hienieden bestehenden Versammlung zu werden. Der Herr hilft den Brüdern nur, wenn ihr Herz und Geist auf die ganze Ausdehnung der Versammlung, auf alle wahren Gläubigen gerichtet bleibt, während ihre Füße auf dem engen Pfad von 2. Tim. 2 wandeln.

#### R. Brockhaus über F. E. Raven.

Nach dem Weltkriege hat der Hauptgegner Ravens in Deutschland, ein Bruder in Elberfeld mit Namen Rudolf Brockhaus, nachdem er sich mit den deutschen Geschwistern wiederum von W. Lowe und anderen Gegnern Ravens getrennt hatte, eine Anklageschrift gegen F. E. Raven, der 1903 heimgegangen ist, auf Anfragen von Wißbegierigen hin geschrieben. Ganz allgemein behauptet er darin, daß F. E. Raven häufig in verneinendem Sinne von Christo geschrieben hätte, was doch herabsetzend wäre [32] und was die Schrift niemals täte. Man kann jedoch viele Schriftstellen finden, die verneinende Aussagen über Christum machen, so daß die Behauptung von R. Brockhaus nicht wahr ist. Der Apostel Petrus schreibt in 1. Petr. 2, 21–23, daß Christus uns ein Beispiel gegeben hat und redet

dann durchweg in verneinendem Sinne von unserem Herrn: »*kein* Trug wurde in seinem Munde erfunden, der, gescholten, *nicht* widerspricht, leidend, *nicht* drohte ..., welcher *keine* Sünde tat«. Der Apostel Paulus, der vieles tiefer als Petrus sieht, schreibt in 2. Kor. 5, 21: »Den, der Sünde *nicht* kannte, hat er für uns zur Sünde gemacht«, und der Apostel Johannes, der allem an die Wurzel geht, schreibt in 1. Joh. 3, 5: »Sünde ist *nicht* in ihm.« Das sind verneinende Aussagen über unseren geliebten Herrn, die Ihn aber nicht herabsetzen, sondern Seine sündlose menschliche Natur zeigen. Verneinend ist auch, daß der Herr [sic] in Mark. 13, 32 sagt, daß Er als der Sohn den Tag und die Stunde Seiner Wiederkunft *nicht* weiß, und daß Er in Joh. 17, 16 sagt, daß Er *nicht* von der Welt ist. Daß verneinende Aussagen über unseren Herrn herabwürdigend sind, ist also durch die Schrift selbst widerlegt.

R. Brockhaus nimmt in seiner Schrift einige Sätze aus Ravens Schriften und Privatbriefen aus dem Zusammenhange heraus und versichert seinen Lesern, daß über die Echtheit und Genauigkeit seiner Anführungen kein Zweifel bestände. Wie ungenau die Anführungen, die er aus den Briefen und Schriften von Raven macht, jedoch sind, möge ein kurzes Beispiel erläutern. Im März 1890 fragte ein Bruder bei F. E. Raven an, wo denn die Schrift davon spricht, was F. E. Raven immer sagte, nämlich daß [33] Christus das ewige Leben gewesen ist, das bei dem Vater war. F. E. Raven antwortete ihm darauf in einem Brief vom 6. März 1890: »Die Schrift spricht nicht davon, daß Christus das ewige Leben gewesen ist, welches bei dem Vater war, ehe die Welt war.« Diesen Satz führt R. Brockhaus (auf Seite 6) an, um zu zeigen, was F. E. Raven gelehrt haben soll; doch den nächsten Satz aus jenem Briefe läßt er weg, der lautet: »Die Schrift sagt in 1. Joh. 1, 2, daß das ewige Leben bei dem Vater war, und ich zweifle nicht daran, daß sich diese Stelle auf den Sohn (auf Christum) bezieht.« Das zeigt deutlich, wie wenig glaubwürdig und irreführend die Anführungen sind, die R. Brockhaus aus den Schriften Ravens macht. R. Brockhaus stellt auf Grund seiner Anführungen von Raven fünf Anklagepunkte auf, deren Haltlosigkeit aus Ravens eigenen Aussprüchen leicht gezeigt werden kann:

1) R. Brockhaus behauptet: Nach Raven ist Christus *nicht persönlich* das ewige Leben.

Doch Raven schreibt in seiner Schrift über »das ewige Leben«: »Es ist ein Leben, das seinen Ursprung, seine Quelle und seinen Sitz in Christo hat, *es ist Christus*. ... Was das ewige Leben seiner vollen Bedeutung nach anlangt, *so ist es Christus Selbst*.«

Nach Raven ist also das ewige Leben ein in Christo personifiziertes Leben, so daß nach ihm Christus doch *persönlich* das ewige Leben ist.

2) R. Brockhaus behauptet: Raven lehrt, daß Christus *vor* Seiner Auferstehung nicht das ewige Leben war.

Doch Raven schreibt in einem Briefe: »In Seiner eigenen Person war Christus der zweite Mensch, der letzte [34] Adam, *das ewige Leben*, und das ebenso vor dem Kreuze wie auch nachher.«

3) R. Brockhaus behauptet: Nach Raven war zwischen dem Kindlein Jesus und jedem anderen Kindlein kein Unterschied.

Doch F. E. Raven schreibt in einem Briefe vom 29. Juni 1889: »Ich beanstande den Gedanken, daß das Kindlein in der Krippe *die sichtbare Darstellung* des ewigen Lebens war; daß das ewige Leben vorhanden war, leugne ich nicht. ... Doch wie die Gottheit, so war auch das ewige Leben *verhüllt*.«

Da also nach Raven in dem Kindlein Jesus die Gottheit und das ewige Leben vorhanden war, so war nach ihm zwischen dem Kindlein Jesus und jedem anderen Kindlein ein ganz unermesslicher Unterschied. Und weil Raven lehrte, daß die göttliche Person des Herrn und das ewige Leben *verhüllt* waren, so ist auch die Beschuldigung von R. Brock-

haus, die er hier merkwürdigerweise erhebt, Raven hätte in das Geheimnis der Person des Herrn hineinschauen wollen, ganz ungerechtfertigt.

4) R. Brockhaus folgert aus Ravens Schrift »die Person des Christus«: Nach Raven war Christus nicht *allezeit* Gott, und Er ist auch nicht *wirklich* und *persönlich* Mensch geworden.

Doch F. E. Raven zeigt in seiner Schrift »die Person des Christus« aus Schriftstellen wie 1. Tim. 6, 13: »Christus Jesus hat vor Pontius Pilatus das gute Bekenntnis bezeugt«, wo Er ein Vorbild für uns ist, daß Christus in der Schrift auch als Mensch, abgesehen davon, daß Er Gott ist, *betrachtet* wird; damit setzt F. E. Raven doch voraus, daß Er immer beides zugleich ist. Er [35] schreibt: »Wir sind geneigt, die Wahrheit aus den Augen zu verlieren, daß ebenso wie Christus das ewige Leben ist, Er auch Gott ist, und daß Er auf Erden göttliche Vorrechte ausübte; ›das Wort war Gott‹ ... Und daß Christus *wirklich* Mensch Gott gegenüber geworden ist, wird hinlänglich im Neuen Testamente dargestellt. ... Es handelt sich (in Phil. 2) um eine *Person* in der Knechtsgestalt, die in alles das eintritt, was diese Gestalt mit sich bringt.«

Somit war nach Raven Christus doch *allezeit* Gott, und Er ist auch nach ihm *wirklich* und *persönlich* Mensch geworden.

5) R. Brockhaus behauptet: Raven spricht der Mehrzahl der Gläubigen den gegenwärtigen Besitz des ewigen Lebens überhaupt ab.

Doch F. E. Raven schreibt als Antwort auf die Anklagen von M. Favez: »Ich glaube, es gibt viele Christen, deren Seelen das ewige Leben, wie es uns in Joh. 17, 3 vorgestellt wird, niemals *erfahrungsgemäß* kennen gelernt haben. Doch das berührt nicht die Tatsache, daß alle Gläubigen, sogar die Kindlein (1. Joh. 2), das ewige Leben als Gabe Gottes haben. ›Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben‹ (Joh. 3, 36).«

Die Anklagen, die R. Brockhaus gegen F. E. Raven vorbringt, um die Trennung im Jahre 1890 zu rechtfertigen, sind gänzlich falsch, und seine Darlegungen bestätigen nur, was der Verfasser der Betrachtungen über die fünf Bücher Mose, C. H. Mackintosh, in einem Briefe vom 21. August 1894 schreibt: »Ich bin überzeugt, daß Herr Raven auf traurige Weise *mißverstanden* und [36] *mißdeutet* worden ist.« Die Trennung von F. E. Raven war ungerecht, und die Brüder, die den Gegnern Ravens gefolgt sind, haben sich mit dieser Ungerechtigkeit eingemacht.

#### Klarstellung einiger Beschuldigungen.

Unterziehen wir zum Schluß noch einige Beschuldigungen, die gegen die Brüder mit F. E. Raven geltend gemacht werden, einer Nachprüfung durch Gottes Wort. Es wird gesagt, die mit Raven hätten die Kindertaufe. Doch bei ihnen wird den Gläubigen nur empfohlen und nicht von ihnen verlangt, ihre Kinder taufen zu lassen, weil die Schrift zeigt, daß Häuser der Gläubigen getauft worden sind (Ap. 16, 15, 33; 1. Kor. 1, 16). Die Brüder Darby und Raven haben den Gläubigen geraten, ihre Kinder taufen zu lassen, weil Paulus, der *unser* Apostel ist, uns in 1. Kor. 1, 14, 16 sagt, daß er neben erwachsenen Gläubigen wie Krispus und Gajus auch Häuser oder Kinder von Gläubigen wie das Haus des Stephanas getauft hat. Dem liegt der Grundsatz »du und dein Haus« (Ap. 16, 31) zugrunde. Wir müssen nicht einseitig die Gläubigentaufe wie die Baptisten festhalten, sondern die *ganze* Wahrheit betreffs der Taufe, also auch die Haustaufe haben und ausüben. Wer seine Kinder nicht taufen läßt, der lehnt den biblischen Grundsatz »du und dein Haus« ab und hat die Haustaufe überhaupt nicht. Weil der Herr in den Evangelien Seinen Jüngern nicht alles gesagt hat (Joh. 16, 12–13), so haben wir in Mark. 16, 16 noch nicht das *ganze* Licht über

die Taufe, sondern das haben wir erst in dem, was uns der Heilige Geist durch Paulus mitteilt.

[37] Seit 1929 wird die Beschuldigung gegen die Brüder mit Raven erhoben, sie leugneten, daß Christus der ewige Sohn ist. Doch es wird bei ihnen nicht geleugnet, daß der Herr Jesus eine unergründliche, ewige, göttliche Person in der Dreieinigkeit ist. Die Schrift sagt uns aber in Hebr. 1, 4–5, daß Er bei Seiner Menschwerdung den Namen »Sohn« *ererb*t hat, während Seinen ewigen, göttlichen Namen niemand kennt (Offb. 19, 12).

Die Einwendung, daß die Untersuchung der Frage über die Person des Herrn unehrerbietig ist und nur zu menschlichen Spekulationen führt, muß zurückgewiesen werden, weil der Herr, als Er hienieden war, diese Frage Selbst aufgeworfen hat. Er verlangt sicherlich von uns eine Antwort auf Seine Frage: »Wer saget ihr, daß ich sei?« Ehe Er jedoch diese Frage in Luk. 9 stellte, ging Er ins Gebet (Luk. 9, 18), um uns dadurch anzuspornen, unter Gebet und Flehen über die Frage, wer Er ist, nachzusinnen. Das bewahrt uns vor Spekulationen oder Mangel an Ehrfurcht.

Die Einwendung, daß die Lehren Ravens schwer zu verstehen sind und unbefestigte Christen leicht wankend machen können, wird auch von den Offenen Brüdern, mit denen der »Bund freikirchlicher Christen« einig geht, gegen die Lehren J. N. Darbys geltend gemacht. Doch der Schrift nach ist das kein Grund für die Ablehnung J. N. Darbys und F. E. Ravens, denn der Apostel Petrus schreibt dasselbe von den Schriften des Paulus, die er aber doch als einen von Gott gegebenen Dienst anerkennt (2. Petr. 3, 15–16). »Die Unbefestigten und Unwissenden verdrehen« bei Darby und Raven »das, was schwer zu [38] verstehen ist«; doch sie tun es »zu ihrem eigenen Verderben«.

Möge der Herr noch vielen Geschwistern, die bei den Gegnern Ravens oder bei anderen Absplitterungen sind, die Augen öffnen und sie wieder in den Kreis zurückbringen, worin Er Seinem Gott und Vater lobsingt und von dem sie ohne einen göttlichen Grund getrennt stehen!

A. Wellershaus.